

# Liestaler Schüler beschreiten den Rechtsweg

Gymnasiasten wehren sich mit Vorschlägen und Rekursen gegen einen Klassenwechsel

Von Lukas Meili

**Liestal.** Komasaufen? Vandalismus? Keine Lust auf gar nichts? Die zwei jungen Männer mit der trotzigen Haltung und dem entschlossenen Blick passen so gar nicht in die Schubladen, in die Jugendliche heute nur allzu gerne gesteckt werden. Anstatt in den Ferien rumzuhängen, kämpfen sie gegen einen Entscheid des Gymnasiums Liestal, das sie in eine andere Klasse verschieben will. Mittlerweile mit einem Rekurs beim Baselbieter Regierungsrat.

Dominic Bertschin und Jonas Mohler heissen die beiden 17-Jährigen, die gegen ihre Schulleitung den Rechtsweg beschreiten. Sie und noch ein dritter Schüler mit Schwerpunkt Wirtschaft wurden – als «Notlösung», wie Bertschin sagt – zu Beginn des letzten Schuljahres zusammen mit Italienisch- und Spanisch-Schülern in eine gemischte Klasse verfrachtet: die IISW. «Eine Woche vor den Ferien hat man uns nun gesagt, dass wir drei aus Spargründen in eine reine Wirtschaftsklasse verlegt werden», sagen Bertschin und Mohler, und ergänzen, dass bloss der alte und der neue Klassenlehrer darüber informiert worden seien – alle anderen Lehrkräfte der IISW hätten von der Verschiebung nichts gewusst. «Knackpunkt ist dabei ein Fach, das nur eine Stunde pro Woche ausmacht, aus Sicht der Schulleitung einen Klassenwechsel aber unumgänglich macht», sagt Mohler. Etwa 15 000 bis 20 000 Franken will die Schule in den nächsten zweieinhalb Jahren damit einsparen.

## Die Fronten sind verhärtet

Gegen die Massnahme wehrte sich die ganze Klasse, E-Mails und Briefe wurden an die Schulleitung geschrieben. Niemand will den guten Klassenzusammenhalt opfern, den Bertschin so beschreibt: «Einige schlechtere Schüler haben das Jahr nur geschafft, weil sie von den Guten so beherzt unterstützt worden sind.» Zusammen haben die Schüler der IISW sogar einen Vorschlag erarbeitet, mit dem die Schule das Geld ohne einen Klassenwechsel einsparen könnte. «Wir hätten unseren freien Nachmittag geopfert – aber die Schul-



**Wollen sich nicht mit Beschluss abfinden.** Die Liestaler Gymnasiasten Jonas Mohler (links) und Dominic Bertschin schöpfen alle rechtlichen Mittel aus, um in ihrer Klasse zu bleiben. Foto Mischa Christen

leitung hat unseren Vorschlag einfach ignoriert», sagen Bertschin und Mohler.

Rektor Thomas Rätz wehrt sich: «Wir haben den Vorschlag geprüft, sind aber zum Ergebnis gekommen, dass er aus organisatorischen und stundenplanerischen Gründen nicht umgesetzt werden kann.» Er verkompliziere die ohnehin komplexe Klassenzusammensetzung zusätzlich und verschlechtere den Stundenplan für Lehrer und Schüler anderer Klassen. Ein Argument, das Bertschin und Mohler nur bedingt gelten lassen. «Es ist nicht in Ordnung, dass wir für eine Notlösung der Schule ganz alleine büssen müssen.»

Rätz sagt weiter, dass die Schule Goodwill gezeigt und ihnen angeboten habe, die anfallenden Kosten für neue

Bücher zu tragen. Doch die Fronten sind verhärtet. Bertschin: «Für uns wäre es selbstverständlich, dass wir für eine Entscheidung der Schulleitung, die wir nicht beeinflussen können, nichts bezahlen müssten.»

## Jetzt solls die Regierung richten

Nachdem die Schulleitung ihren Vorschlag samt Rekurs abgewiesen hatte, zogen sie die Sache vor den Schulrat. Doch auch dort blitzten sie ab, weil er das Geschäft erst im neuen Schuljahr hätte behandeln können – und somit zu spät. Doch die Schüler lassen nicht locker und reichen dieser Tage einen Rekurs beim Regierungsrat ein – getreu dem Leitbild der Schule, das Engagement, Eigenverantwortung und kriti-

sches Urteilsvermögen von den Schülern fordert. «Ich finde es grundsätzlich toll, dass sich die drei für ihre Sache einsetzen», sagt Rätz. «Mir hat imponiert, wie gut und anständig sie argumentiert haben.» Aber zum Kämpfen gehöre auch, dass man sich mit gewissen Situationen abfinde – «besonders wenn sie für die Gesamtheit mehr Vorteile bringen als Nachteile für die einzelnen.»

«Natürlich würden wir uns irgendwann damit abfinden», sagen Bertschin und Mohler. «Bevor wir nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben, um in unserer Klasse zu bleiben, sind wir aber noch nicht bereit dazu.» Die Schüler meinen es ernst: Sollte auch die Regierung ihren Rekurs zurückweisen, ziehen sie die Sache vors Kantonsgericht.